



Der lachende Drache

22. Jg. / Nr. 227

Stadtteilzeitung für St. Georg

10/2008

Abgeschlossenheitserklärungen in St. Georg 1998 - 2008

Endlich Daten

Die St. Georger Stadtteilbeiratssitzung am 30. September war mit 80 bis 90 BesucherInnen so gut besetzt, wie lange nicht mehr. Ursächlich dafür waren sicher drei Faktoren: Zum ersten Mal wur-

BewohnerInnen aus der Brennerstraße erschienen, die sich seit längerem über die Themen Vermüllung und Prostitution erregen; auch die in dieser Straße ansässige Beratungseinrichtung „Ragazza“ war mit

rich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz). Zum dritten finden sich inzwischen auch immer häufiger Menschen ein, die bisher im Sanierungsbeirat aktiv mitgewirkt haben. Da dieser zum Jahresende ausläuft,



Kampanienplakat des MieterInnenrat Hamburg - Der MieterInnenRat Hamburg ist ein Zusammenschluss u.a. folgender Stadtteilinitiativen und Vereine: Mieter helfen Mietern, BI „Ohne Mix ist Nix“, Verein „Zukunft Elbinsel“, Stadtteilarchiv Ottensen, Einwohnerverein St. Georg, BI Neustadt Süd, GWA St. Pauli, Stattbau, Gemeinde Altona Ost/ Friedenskirche

den die Pläne für die 2,5 Millionen Euro kostende Umgestaltung des Hansaplatzes und in diesem Zusammenhang auch verschiedene Verkehrskonzepte vorgestellt (mehr dazu in der Novemerausgabe des „Lachenden Drachen“). Zum zweiten waren einige

einigen Vertreterinnen erschienen. Angesichts des zeitlichen Umfangs der Hansaplatz-Pläne musste das Thema allerdings auf den nächsten Stadtteilbeirat verschoben werden (am Dienstag, dem 28. Oktober, um 18.30 Uhr in der Pausenhalle der Hein-

ohne dass die Sanierungsmaßnahmen wirklich beendet wären, fädeln sich einzelne VertreterInnen nun verstärkt beim Stadtteilbeirat ein.

Für eine wirkliche Überraschung an die
Fortsetzung nächste Seite ●●●●●●●●●●

..... Fortsetzung von Seite 1

sem Abend sorgte Erwin Jochem, der langjährige Sanierungsbeauftragte des Bezirks Hamburg-Mitte. Nach jahrelangem Beharren vor allem der VertreterInnen aus dem Einwohnerverein und der Bürgerinitiative „Ohne Mix is nix!“ präsentierte er endlich die Daten über die Abgeschlossenheitsanträge, die einen Hinweis darauf geben, wie sich die sogenannte Aufwertung bzw. Aufschickung im Stadtteil vollzieht. Eine Abgeschlossenheitserklärung muss beim Bezirk beantragt werden, bevor eine Miet- in eine Eigentumswohnung umgewandelt werden kann. Der Einwohnerverein hatte für die Beiratssitzung einen Antrag vorgelegt, der noch einmal die Zusammenhänge deutlich macht:

„Seit Ende der neunziger Jahre ist der Stadtteil St. Georg von einer Umwandlungswelle heimgesucht worden. Neben dem Neubau von teilweise

‚hochwertigen‘ Eigentumswohnungen ist auch eine dreistellige Zahl von Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen zu verzeichnen gewesen. Dies hat die Bevölkerungszusammensetzung nachhaltig verändert und den

Stadtteil angeblich ‚aufgewertet‘. Für die allgemeine Stadtteilentwicklung, aber auch für die anstehenden Quartiersentwicklungsprojekte sind diese Prozesse von großer Bedeutung. Daher sind auch authentische Zahlen nötig, um die Richtung der Veränderungen richtig einzuschätzen und angemessen darauf reagieren zu können. Als Indikatoren für die Veränderung des Anteils von Miet- zu Eigentumswohnungen stehen vor allem die Abgeschlossenheitserklärungen des Bezirks Hamburg-Mitte zur Verfügung. Die Anträge auf Abgeschlossenheitserklärungen werden beim Bezirksamt eingereicht und dem Bauausschuss vorgelegt, sind also bekannt und durch einfache Sichtung der Ausschussprotokolle in Erfahrung zu bringen.

Der Stadtteilbeirat St. Georg fordert daher den Bezirk Hamburg-Mitte auf, die Zahl und die Adressen, zumindest die Straßen, der beantragten Abgeschlossenheitserklärungen für die Jahre 1998 bis 2008 gesondert nach den einzelnen Jahren aufzuschlüsseln und im Stadtteilbeirat bekannt zu geben.

Darüber hinaus erwartet der Stadtteilbeirat St. Georg, dass – wie schon einmal vor wenigen Jahren üblich – einmal im Halbjahr über die Zahl und Adressen bzw. Straßen der beantragten Abgeschlossenheitserklärungen seitens des Bezirks Bericht

erstattet wird.“

Der Einwohnerverein konnte seinen Antrag getrost zurückziehen, denn Erwin Jochem legte genau die geforderten Zahlen vor, die wir erstmals abdrucken.

Da die Stadt es bisher nicht für nötig befunden hat, über ihr Statistikamt regelmäßig Angaben über das Verhältnis von Miet- und Eigentumswohnungen in einem Stadtteil zu veröffentlichen – das Eigentum ist in unserem Land offensichtlich heilig und darf nicht ins Rampenlicht der Öffentlichkeit gezerrt werden – sind die Abgeschlossenheitserklärungen von hoher Bedeutung. Dank Erwin Jochem ist St. Georg jetzt der erste Stadtteil in Hamburg, der zumindest über das grundlegende Zahlenmaterial verfügt.

Was sagen uns nun diese Zahlen? Zunächst einmal ist festzuhalten, dass in

200.000 und 900.000 Euro. Man muss bei diesem Rechenexempel vor Augen haben, dass St. Georg mit seinen 10.000 BewohnerInnen über lediglich knapp 5000 Wohnungen verfügt. Das heißt, dass in nicht einmal einem Jahrzehnt der Anteil der Eigentumswohnungen um etwa 10 % (= ca. 500 absolut) zugenommen hat. Dass dies den Charakter und die Zusammensetzung eines Viertels, aber natürlich auch die allgemeine Mietpreisentwicklung nachhaltig verändert hat, davon können vor allem die betroffenen MieterInnen, aber auch viele NachbarInnen umgewandelter Häuser ein Lied singen.

Die Tabelle lässt aber auch noch die Schlussfolgerung zu, dass der Höhepunkt der Umwandlung von Mietwohnungen im Altbau in den ersten 2000er Jahren lag, während in der jüngsten Vergangenheit bei den Neubauten weit überwiegend Eigentumswohnungen errichtet wurden.

Eine Stadtentwicklungspolitik, die diesen Namen verdient, müsste diesen einschneidenden Veränderungen endlich die

genügende Aufmerksamkeit zollen. PolitikerInnen, die sich auf die Fahne geschrieben haben, die Interessen der Menschen zu vertreten, sollten sich endlich einen Kopf darüber machen, wie dem beschleunigten Umbau unseres Viertels, speziell dem schnell wachsenden Anteil hochwertiger Eigentumswohnungen und der damit verbundenen Verdrängung, Einhalt geboten werden kann. Sie sollten dies beschleunigt tun, wenn ihnen die Interessen der ansässigen Bevölkerung und der Menschen mit geringem Einkommen irgendetwas Wert ist. Die Zahlen untermauern einmal mehr, dass die Umwandlungswelle zwar kleiner geworden, aber keineswegs zu einem Ende gekommen ist. Nachdem man uns zehn Jahre lang hingehalten hat mit der Verkündung einer sozialen Erhaltungssatzung in Verbindung mit einer Umwandlungsverordnung – diese rechtlichen Instrumente beschränken die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen nachdrücklich – muss damit endlich Ernst gemacht werden. Lieber heute als morgen! Und darüber hinaus ist bei der ganzen gegenwärtigen Quartiersentwicklungsplanung darauf zu achten, dass wieder verstärkt erschwingliche Mietwohnungen, vor allem Sozialwohnungen gebaut werden, andernfalls ist der einst so hochgelobte Mix in St. Georg perdu! ■

Zeitraum	Wohnungen in Altbauten	Wohnungen in Neubauten	Wohnungen zusammen	Gewerbebeeinheiten
1/1998-12/2000	48	8	56	6
1/2001-12/2003	174	21	195	28
1/2004-9/2008	85	146	231	12
1/1998-9/2008	359 (= 62 %)	224 (= 38 %)	583	59

den letzten zehn, vor allem in den vergangenen acht Jahren über St. Georg eine Welle der Umwandlungen bzw. der Schaffung von weit überdurchschnittlich vielen, meist „hochwertigen“ Eigentumswohnungen hinweggegangen ist. Bis zum Jahresende 2008 werden ca. 600 Abgeschlossenheitserklärungen für Wohnungen vom Bezirk erteilt worden sein, daneben noch ca. 60 für Gewerbebeeinheiten. Erwin Jochem schätzt, dass etwa zwei Drittel der entsprechenden Anträge auch tatsächlich zur Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen geführt haben. Möglicherweise liegt die Zahl noch höher, wofür eine Angabe des Senats spricht, der auf eine Kleine Anfrage zum SAGA/GWG-Bestand antwortete, dass dieses öffentliche Wohnungsunternehmen von 2002 bis 2008 genau 1827 Abgeschlossenheitserklärungen erwirkte, wovon wiederum 1546 (also etwa 80 %) zur Umwandlung führten.

In St. Georg sind in den vergangenen knapp zehn Jahren bisher 359 Abgeschlossenheitserklärungen für Mietwohnungen in Altbauten erwirkt worden. Hochgerechnet würden also rund 240 bis 290 meist günstige Mietwohnungen in häufig teure Eigentumswohnungen umgewandelt worden sein. Dazu kommen 224 neu geschaffene Eigentumswohnungen, zusammen also bis zu 500 Wohnungen zu Preisen zwischen

90 Jahre Novemberrevolution

Wer weiss schon, dass das St. Georger Gewerkschaftshaus einige Tage lang Sitz des Arbeiter- und Soldatenrates war, der im November 1918 die Macht in Hamburg übernahm und zum Sturz der wilhelminischen Monarchie beitrug? Was weiss man überhaupt über diese Revolution in Hamburg, die immerhin die erste parlamentarische Republik und das Frauenwahlrecht schuf, den Acht-Stunden-Tag und die Anerkennung der Gewerkschaften als Tarifpartei verankerte? Recht wenig! Dem ein bisschen abzuhelpen, mag eine Veranstaltung des Rosa-Luxemburg-Stiftung dienen, die **am 5. November um 19.30 Uhr** im Stadtteilbüro der Geschichtswerkstatt (Hansaplatz 9) stattfindet. Hier der offizielle Ankündigungstext:

Anfang November 1918 begann mit dem Aufstand der Matrosen in Kiel und Wilhelm-

shaven die Novemberrevolution. Sie beendete den ersten Weltkrieg und stürzte das Kaiserreich. Heiß umstritten war, was ihm politisch folgen sollte. Eine repräsentativ-parlamentarische Republik, wie sie sich letztlich in der Weimarer Republik durchsetzte? Oder eine auf Soldaten- und Arbeiterräte gestützte Räterepublik? Worin bestand überhaupt die Idee des Rätessystems? Worin bestanden die Überschneidungen mit der Entwicklung in Russland? Anhand der Biographie von Richard Müller, der als Leiter der „Revolutionären Obleute“ wesentlich an der Vorbereitung des 9. November beteiligt war, werden auch die Grundzüge der November-Ereignisse vorgestellt. In der Revolutionsregierung von 1918 war Müller Vorsitzender des „Vollzugsrates der Arbeiter- und Soldatenräte“, also der Kopf des ranghöchsten Räteorgans.

Unabhängiger Sozialismus und Rätessystem, jene Prinzipien, die Müller vertrat, konnten sich letzten Endes dennoch nicht durchsetzen. Referent ist der Berliner Historiker Ralf Hoffrogge, der jüngst den Band „Richard Müller. Der Mann hinter der Novemberrevolution“ veröffentlicht hat. Eintritt: 2 Euro. ■



Arbeiter und Matrosen 1918 in Hamburg

Offene Ateliers 10. Brassgipfel Hochzeitsmesse

„I was here“, nein: „I am here“, so lautet das Motto der diesjährigen Tage der Offenen Ateliers im Haus für Kunst und Handwerk in der Koppel 66. Am **Wochenende 11./12. Oktober** haben die BesucherInnen die Möglichkeit, sich an allen möglichen Produkten der KünstlerInnengemeinschaft der Einrichtung zu erfreuen. Am Samstag gibt es um 14 Uhr eine Eröffnung mit „live-Aktionen zum Mitmachen“ (das klingt natürlich außerordentlich verlockend), Ab 20 Uhr legt „Plattenleger“ Manoloco auf, Feierabend ist dann um 24 Uhr. Am Sonntag präsentieren sich die KunsthandwerkerInnen und DesignerInnen mit ihren schönen Sachen von 11 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. ■

Mittlerweile zum zehnten Mal organisiert Michael Danners „BrasserieHamburg“ (Koppel 94) das Großereignis der Blechbläserzene. Der **10. Brassgipfel steigt am Sonntag, dem 2. November, von 12 bis 21 Uhr** im Haus für Kunst und Handwerk (Koppel 66). Das musikalische Programm sieht u.a. das sinfonische Blasorchester „Wind & Brass“, die Blaskapelle „Acht8bar“, die Bib-Band „Blechschaaden feat. Joe Gallardo“ sowie den Auftritt des Saxophon-Quartetts „Vierung“ vor. Darüber hinaus kann auf den verschiedenen Etagen des Kunsthandwerkerhauses alles bestaunt und gekauft werden, was so eine Blasinstrumentenausstellung halt hergibt. Der Eintritt ist frei. ■

Ein besonderes Ereignis steht dem „Maritim Hotel Reichshof“ an der Kirchenallee 34/36 bevor: **Am Wochenende 25./26. Oktober** steigt hier die diesjährige Hochzeitsmesse für Schwule und Lesben. Unter dem schönen Titel „Gleich und Gleich“ präsentieren sich an den beiden Tagen von 11 bis 19 (am Samstag) bzw. von 11 bis 18 Uhr (am Sonntag) insgesamt mehr als 30 Aussteller. Daneben sind Modenschauen, Verlosungen und einige Show Acts vorgesehen. Näheres findet sich im Netz unter www.gleich-und-gleich.info. ■

KUNSTRAUM HosenStall



„Der lachende Drache“ und aktuelle Termine im Internet unter www.gw-stgeorg.de

Der KunstRaum Hosenstall in der Ellmenreichstraße präsentiert vom 3. bis 23. Oktober „Polare Bilder“ des Künstlerduos BrandtSchmitt sowie Figuren und Bildobjekte von Jürgen Strube. Während sich erstere der digitalen Fotografie verschrieben haben, arbeitet Strube mit rein weißem Papier, um daraus „geschlossene, federleichte Körper“ zu gestalten. „Stallmeister“ Andreas Düvel empfängt die BesucherInnen mittwochs bis sonntags zwischen 16 und 22 Uhr. ■

Links: Digitalfotografie von BrandtSchmitt

KUNTZTSTÜCK!
Schmuckdesign
Individuelle Anfertigung
Goldschmiedekurse
Annette Kutz • Koppel 94 • 20099 Hamburg
Fon & Fax 28 05 19 91 • www.kuntztstueck.de
Öffnungszeiten: Mo-Fr 15-18 h + nach Vereinbarung

Terminmeldungen
für den „GEORG“
bitte bis zum 20. des jeweiligen Vormonats an die Redaktion melden:
E-mail: MichaJoho@aol.com
Tel.: 280 37 31

AUSSTELLUNGEN

3.10. – 23.10.2008:

„Sklavenmarkt“ – Polare Bilder von Brandt-Schmitt sowie Figuren und Bildobjekte von Jürgen Strube, KunstRaum Hosenstall, Eilmenreichstr. 28, mi. bis so. 16.00-22.00

OKTOBER 2008**9. DONNERSTAG**

18.00-19.30, „Was ist ADHS? Nur ein medizinischer Begriff?“ – Eine Informationsveranstaltung zum Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom mit Jochen Bantz, veranstaltet von St. Georgs Kinder- und Jugendeinrichtungen, Pausenhalle der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz (s. Artikel)

18.00-20.00, „Demokratie beginnt in Kommunikation“ – Zur aktuellen Konfliktlage und -entschärfung in Südafrika mit Betsi Pendry aus Johannesburg, veranstaltet vom Institut für Konfliktaustragung und Mediation, CVJM, An der Alster 40

18.00, „125 Jahre Mädchenschule Rosenallee – Was ist mit einer Produktionsschule Münzviertel gemeint?“ – Diskussionsveranstaltung der Münzviertel-Initiative, Jugendwerkstatt, Rosenallee 11

19.00, „Frauengeschichtliche Spurensuche in St. Georg“ – Treffen einer Arbeitsgruppe der Geschichtswerkstatt, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

11. SAMSTAG

14.00-24.00, „I (was) am here“ – KünstlerInnen der Koppel 66 stellen aus, Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66 (s. Artikel)

12. SONNTAG

11.00-18.00, „I (was) am here“ – KünstlerInnen der Koppel 66 stellen aus, Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66 (s. Artikel)

13. MONTAG

20.00, „Konkurs des Kasinokapitalismus“ – Vortrag und Diskussion mit dem Sozialwissenschaftler Dr. Joachim Bischoff, veranstaltet vom VSA-Verlag, Drachenbau-Gemeinschaftsraum, Schmilinskystr. 6a (Hinterhof) (s. Artikel)

14. DIENSTAG

14.00, „Das Schanzenviertel“ – Rundgang im Rahmen der „Kulturzeit“ der St. Georger Aidsseelsorge, Treffpunkt: Turmkapelle der Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

16.00, Treffen des literarischen „Clubs Wortwechsel“ zum Thema Kraft, mitzubringen ist bitte ein Text dazu, Kulturladen, Alexanderstr. 16

27. MONTAG

17.00, „Zwischen Alstermhattan und Bürgerinitiativbewegung – St. Georg in den 1960/70er Jahren“, Rundgang der St. Georger Geschichtswerkstatt, 5/3 Euro, Treffpunkt: Spadenteich, vor der Kneipe „Max & Consorten“

28. DIENSTAG

18.30, Stadtteilbeirat St. Georg, Pausenhalle der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

29. MITTWOCH

19.00, „Was gibt es Neues in der HIV-Therapie? Aktuelles von der Welt-Aids-Konferenz in Mexiko-City“, Vortrag des HIV-Schwerpunktärztes Dr. Stefan Fenske, veranstaltet von der Aidshilfe, Lange Reihe 30/32

31. FREITAG

20.00, „Heldenfrühstück“ von Eric Hegmann, Lesung, veranstaltet vom Buchladen „Männerschwarm“, Lounge der St. Pauli Theater Bar, Spielbudenplatz 29

ANFANG NOVEMBER 2008**2.11. SONNTAG**

Tagsüber, Kommerzieller Flohmarkt auf dem Hansaplatz, Standanmeldung unter Tel. 20 00 62 33

12.00-21.00, 10. Brassgipfel sowie Blasinstrumentenausstellung, organisiert von Michael Danners St. Georger „Brasserie“, Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66 (s. Artikel)

4.11. DIENSTAG

16.30-18.30, Mobile Problemstoffsammlung der Hamburger Stadtreinigung, Busstandort: Danziger Str. 26/Ecke Rostocker Str.

5.11. MITTWOCH

19.30, „90 Jahre nach dem Aufstand der Matrosen – Die Novemberrevolution und die Idee des Rätesystems“, Vortrag von Ralf Hoffrogge, veranstaltet von der Rosa Luxemburg Stiftung Hamburg, 2 Euro, Stadtteilbüro der Geschichtswerkstatt, Hansaplatz 9 (s. Artikel)

19.30, „Wie gehen wir mit unserem Alter um?“ – Gespräch mit Günter Lemke im Rahmen der Reihe „Glaubensfragen – Lebensfragen“, CVJM, An der Alster 40

9.11. SONNTAG

20.00, „Stabat Mater“ von Anton Dvorak – Konzert des Orchesters St. Georg, der jungen kantorei, des Hugo Distler-Chores und weiterer SolistInnen unter Leitung von Kantor Ingo Müller, Eintritt 8 bis 23 Euro (ermäßigt 4 bis 21 Euro), Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof



Zeichnung: George Riemann

Reformhaus
Engelhardt

Entdecken, was gut tut.

Naturkosmetik, Naturheilmittel, hochwertige Bioprodukte. Für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Lange Reihe 104 · Tel. 24 87 06 88

C A F E
gnosa

TÄGLICH 10:00 BIS 1:00
FREITAGS U. SAMSTAGS BIS 2:00

LANGE REIHE 93
20099 HAMBURG
TEL.: 040 - 24 30 34
WWW.GNOSA.DE

**Mobile
Fußpflege**



- Nagelbehandlung
- Hornhautbehandlung
- Hühneraugenentfernung
- auf Wunsch auch Lackierung



Lennart Müller
ärztlich geprüfter
Fußpfleger kommt
zu ihnen nach Hause

Tel. 0176/24150815

Geschichtswerkstatt goes 68

Nach fast dreivierteljähriger Vorbereitung ist es soweit: Ende Oktober starten die Veranstaltungen im Rahmen des neuen Stadtteil-Jahres-Kulturprojekts unter dem Titel „1968: Kurzer Frühling – lange Wirkung“. Die Geschichtswerkstatt und die mit ihr verbundenen Gruppen wie der Drachengold-Chor und die Vorstadtbühne, der Einwohnerverein und erstmals auch das Metropolis-Kino präsentieren Hamburg umfangreichstes Programm zum (Rück-) Blick auf die bewegte Zeit um 1967/68. Neben den zwölf kulturellen und politischen Einzelveranstaltungen sind insgesamt vierzehn Filmvorführungen im neuen Metropolis-Kino am Steindamm 54 vorgesehen.

Den Auftakt zur Veranstaltungsreihe bietet ein Rundgang der Geschichtswerkstatt zum Thema „Zwischen ‚Alstermanhattan‘ und Bürgerinitiativbewegung – St. Georg in den 1960/70er Jahren“ (27. Oktober, 17 Uhr, sowie Freitag, 14. November, jeweils ab Spätdenachmittag, vor „Max & Consorten“, 5/3 Euro). Vom 30. Oktober bis zum 4. November läuft dann das umfangreiche 68er-Revival im Metropolis, dessen letzte Fassung auch im Netz unter www.metropoliskino.de zu finden ist. Die erste Gesprächsveranstaltung

ist dann der „Zeit der APO 1964 bis 1968“ und den ZeitzeugInnen und St. Georger NachbarInnen Dr. Anna Staufenbiel-Wandschneider (Psychologin) und Sönke Wandschneider (Ex-Pastor) gewidmet. Sie wollen aus eigener Erfahrung über die damalige Zeit „nach-denken“. Alles weitere ist dem Geschichtswerkstatt-

Flyer zu entnehmen, der dieser Ausgabe des DRACHEN beiliegt und in hoher Auflage im Stadtteil und in Hamburg zur Verteilung kommt. Aktuelle Informationen zum 68er-Programm finden sich natürlich auch auf der website des Vereins unter www.gw-stgeorg.de. ■



Das berühmte 68er-Transparent aus dem Hamburger Audimax – hier bei einer Ausstellung im Staatsarchiv

Nachtrag

In der letzten Ausgabe des „Lachenden Drachen“ hatten wir auch einen Artikel unter dem Titel „Betreuungsangebot für psychisch Kranke“ abgedruckt. Wir haben uns dabei selbst die Frage gestellt, was das uns mitgeteilte „PPM-Angebot“ eigentlich bedeuten mag. Nun hat uns Thomas Renner von der Einrichtung geantwortet und übermittelt, dass es sich bei PPM um die offizielle behördliche Abkürzung für „Personenbezogene Hilfen für psychisch Kranke/seelisch behinderte Menschen“ handelt. Danke für die Aufklärung! ■

**Hannes Winkler, Alt-St. Georger
sucht zum Studienanfang
günstige (Mit-) Wohngelegenheit
ab sofort.
Mobil 0160/28 750 60,
Tel. 280 37 31**



WEINKAUF ST. GEORG

25
Jahre

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe –
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!



75 Jahre

Mittlerweile in dritter Generation wird die von vielen St. GeorgerInnen hoch geschätzte Buchhandlung Wohlers in der Langen Reihe 68/70 geführt. Mit seinem dreiköpfigen Team sorgt Jürgen Wohlers für eine wunderbare Buchhandlung, die mit guter Beratung und freundlichen Fachleuten besticht und eine Atmosphäre verbreitet, wie man sie aus anderen Stadtteilen nur noch ausnahmsweise kennt. Ende Oktober feiert die Buchhandlung nun ihren 75. Geburtstag. Anlass für uns, nicht nur die allerherzlichsten Glückwünsche auszusprechen, sondern auch einen der ältesten, seit nunmehr einem Dreivierteljahrhundert in St. Georg ansässigen Kleinbetrieb zu würdigen. Begonnen hat alles 1932, als Jürgen Wohlers' Großvater, Dr. Robert Wohlers, sein sozialdemokratisches Landtagsmandat in Mecklenburg verlor – in der bäuerlich geprägten Landschaft waren die Nazis

schon etwas früher am Drücker. Er kam nach Hamburg und wollte hier eine Buchhandlung eröffnen, durch den NS-Machtantritt wurde ihm allerdings nur die Eröffnung einer Leihbücherei zum 1. Juli 1933 erlaubt. Untergekommen war sie zunächst am

Steindamm 77/79, just in dem Haus, in dem sich auch die Synagoge des Vereins Agudas Esau zu Hamburg St. Georg befand. Der Sohn von Robert Wohlers, Dankwart, erlebte hier die Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 mit, als die Einrichtung von SA-Horde aus dem Fenster geworfen und die Gebetsstätte zerstört wurde. Das Haus ist im Sommer 1943 im Bombenhagel und Feuersturm untergegangen. Nach 1945 setzte die Familie die Arbeit fort und eröffnete auf der Langen Reihe 68/70 endlich eine Buchhandlung mit abgeschlossener Leihbibliothek, geführt von den Kindern Ursula und Dankwart Wohlers, an die sich ältere St. GeorgerInnen noch gerne erinnern. Nun ist also Jürgen Wohlers Inhaber in dritter Generation. Kein einfaches Unterfangen in einer Zeit, in der zwar immer mehr Bücher produziert werden – jährlich rund 90.000 alleine im deutschsprachigen Raum –, wo aber die Internet-

konkurrenz und die Mietpreisentwicklung zum Untergang vieler, vieler kleiner Stadtteilbuchhandlungen geführt hat. Deswegen gibt es viele NachbarInnen, die unserer Buchhandlung seit langem die Treue halten, ggfs. mal bei „Thalia“ die Auslage anschauen, dann aber doch viel lieber bei Wohlers bestellen. Dass das noch lange so weiter geht, dafür drücken wir nicht nur die Daumen, das ist eines unserer sozusagen kulturpolitischen vordringlichen Anliegen! Im Übrigen sei daran erinnert, dass wir es bei der Wohlers-Buchhandlung mit dem Preisträger des „Goldenen Drachens“ zu tun haben, also des Wanderpreises, den der Einwohnerverein alle zwei Jahre an herausragende kulturbefördernde Einrichtungen und Menschen im Stadtteil vergibt. Und Drachen sind nie alleine! Alles Gute also zum 75jährigen Jubiläum! ■



Jubiläumskarte



Ursula und Dankwart Wohlers



Ingrid Ness-Krohn und Jürgen Wohlers
in den wilden Siebzigern

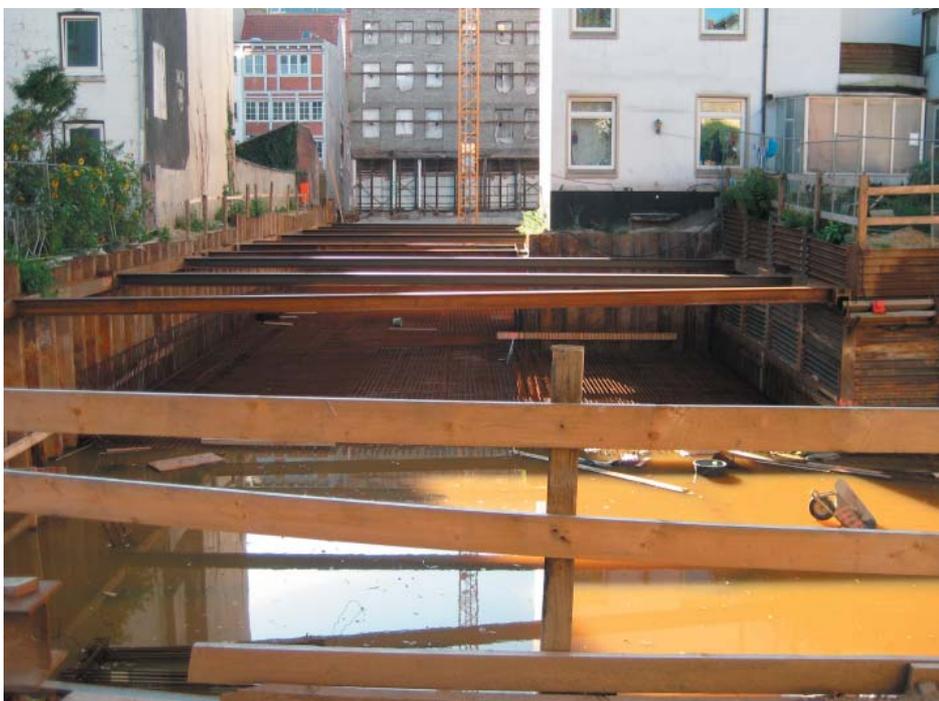
Modernde Baustelle

Vielen BewohnerInnen der Koppel und Umgebung wird es längst aufgefallen sein: Die Bauarbeiten auf den Grundstücken an den Ecken Koppel/Gurlittstraße und Koppel/Schmilinskystraße sind seit einigen Monaten eingestellt. Wie zu hören ist, hat die Baufirma Pleite gemacht, und die auf die Fertigstellung der bis zu 800.000 Euro teuren Eigentumswohnungen harrende Immobilienfirma Frank Heimbau GmbH guckt gegenwärtig in die Röhre. Seit etwa einem knappen Jahr nerven die Bauarbeiten nun schon die umliegende Wohnbevölkerung, nun dürfte zwar erst einmal Ruhe sein, aber die Sperrung von Gehwegen, die Aufhebung von Parkplätzen etc. werden sich dadurch nochmals auf unabsehbare Zeit verlängern. Der Stadtteilbeirat hat Ende August bereits einhellig den Beschluss gefällt, dass die entsprechenden Behinderungen sofort abzustellen sind.

Doch nicht genug damit, wer in den regnerischen Wochen mal in die Baugrube, vor allem an der Ecke Koppel/Gurlittstraße, geschaut hat, wird festgestellt haben, dass das Regenwasser bereits eine rostrote Färbung angenommen hat



Oben: Wochenendarbeiten auf der Baustelle an der Ecke Koppel/Gurlittstraße – als die Baufirma noch existierte
Unten: Die voll Wasser gelaufene Baugrube



und wenige Tage später offensichtlich versickert war. Nun stellen wir uns schon die Frage, ob damit nicht auch das Grundwasser beeinträchtigt wird. Eigentlich ist doch vom Investor zu verlangen, dass er seine höchst ungeliebte Baustelle wenigstens soweit herrichtet, dass die Nachbarschaft und der Untergrund nicht noch mehr in Mitleidenschaft gezogen werden, als das eh schon der Fall ist. Der mittlerweile auch schon wieder einen Monat zurückliegende Beschluss des Stadtteilbeirats, die fußgänger- und verkehrsbehindernden Beschränkungen für die Dauer des Ausfalls der Baustelle aufzuheben, ist bisher noch nicht umgesetzt worden. Da könnte die Verwaltung endlich mal tätig werden, gerade auch, weil sich die Bezirksparteien SPD und GAL im vergangenen Jahr nicht gerade mit Ruhm bekleckert haben, als sie – ohne Not – dem Abriss der alten, aber keineswegs abrisssreifen Mietshäuser zugestimmt hatten. Übrigens

kurze Zeit, nachdem sie für das Gebiet eine städtebauliche Erhaltungssatzung erlassen hatten. Aber ja doch, jeweils eine Fassade steht ja auch noch! ■

Das ist doch die Höhe!

Regen Sie sich nicht auf: Eine Mieterhöhung ist nur mit einer guten Begründung und innerhalb gewisser Grenzen wirksam. MhM steht Ihnen mit professioneller Beratung zur Seite – aktive Unterstützung, die viel Ärger und Kosten sparen kann.

 **Hamburger Mieterverein e.V.**
Bartelsstr. 30
20357 Hamburg
MIETER HELFEN MIETERN

WENN ES UM IHRE INTERESSEN GEHT, SIND WIR DABEI!

Telefon 431 39 40
www.mhmhamburg.de

Arbeitskreis MieterInnenrat

Der vor rund zwei Jahren unter tatkräftiger Mithilfe des Einwohnervers eins gegründete MieterInnenrat Hamburg hat Ende September über den Fortgang seines Wirkens diskutiert. Zukünftig sollen die Treffen zweimo-

natlich stattfinden, die der Vorbereitung größerer Veranstaltungen („Ratschläge“) dienen. Darüber hinaus wird die Einrichtung einer vernetzenden und informativen website der am Projekt beteiligten Grup-

pen, Mieterinitiativen und Einzelpersonlichkeiten geprüft. Die nächste, öffentliche Zusammenkunft ist für **Donnerstag, den 20. November, um 19 Uhr** im „Centro Sociale“ (Sternstraße 2) vorgesehen. (jo) ■

Turnhalle Rostocker Straße

Mehrere St. Georger Einrichtungen und Gruppen – darunter der Sportverein Vorwärts St. Georg – haben Bedarfe für Sport- und Trainingsstunden geltend gemacht. Entsprechende Meldungen an das Bezirksamt bezogen sich auf die teilweise ungenutzte Turnhalle der privaten Realschule St. Georg in der Rostocker Straße 62. Das Schulgebäude samt Turnhalle steht seit längerem unter fürsorglicher Beobachtung der

Stadtteilverbände, weil die städtische Sprinkenhof-AG plant, das Ensemble zu verkaufen. Was dann auch das Ende der zweiten Halle bedeuten würde, nachdem uns vor Jahren schon einmal die für den Stadtteil-sport ebenso wichtige, an der Langen Reihe gelegene Turnhalle der ehemaligen Schule Koppel 96/98 genommen wurde. Einer Senatsantwort auf eine bürgerschaftliche Anfrage (Drucksache 19/1016) ist nun zu

entnehmen, dass trotz der Widerstände aus dem Viertel und auch seitens des Bezirks „die Veräußerung des Objekts weiterhin vorgesehen ist“. Es droht damit weiterhin ein Höchstgebotsverfahren, mit dem die Sprinkenhof gerne stadtteilorientierte Projekte untergräbt und den Spekulanten zuarbeit. (jo) ■

Wandelt die SAGA um?

Einer Kleinen Anfrage auf Bürgerschaftsebene (Drucksache 19/1017) ist zu entnehmen, dass die öffentlichen Wohnungsunternehmen SAGA/GWG seit 2002 etwa 1600 Miet- in Eigentumswohnungen umgewandelt hat, hamburgweit, versteht sich. Für St. Georg gibt der Senat die Zahl mit lediglich

17 verkauften Wohnungen an. Nichtsdestoweniger schwört die SAGA/GWG in sämtlichen ihrer Unterlagen darauf, dass die Mietwohnungsbestände erhalten bleiben und Wohnungen bestenfalls an MieterInnen und ihre nächsten Verwandten verkauft werden. Nun ist uns aber zu Ohren gekom-

men, dass MieterInnen in einzelnen Häusern bedrängt werden, die Wohnung wenn schon nicht zu kaufen, sie dann doch alsbald zu verlassen. Wir wären sehr interessiert an entsprechenden Informationen und bitten um Mitteilung (Tel. 280 37 31). (jo) ■

„Armut beim Namen nennen!“

Unter diesem Titel erwartet uns **am 17. Oktober** eine hochkarätig besetzte Veranstaltung. Anlässlich des UNO-Welttages zur Bekämpfung der Armut haben sich die beiden christlichen Kirchen und die Centrumsmoschee zusammen geschlossen, um die Problemlage **ab 14.30 Uhr** in der Dreieinigkeitskirche (St. Georgs Kirchhof) zu beleuchten. Das Programm beginnt um 14.30 Uhr mit dem Auftritt der ersten Obdachlosenband Hamburgs, den „Schattenlichtern“, die „authentische Songs“ zur Einstimmung spielen. Um 15 Uhr folgt eine konfessionsübergreifende Andacht unter dem o.a. Titel. Beteiligt sind daran ev.-luth. Bischöfin Maria Jepsen, der kathol. Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke, die Landespastorin und Chefin der Diakonie Annegrethe Stoltenberg sowie der Imam der Centrumsmoschee, Ramazan Ucar. Abschluss und Höhepunkt bildet ab 15.30 Uhr eine internationale Begegnung mit Kulturprogramm. Als Draufgabe erhalten Obdachlose an diesem Nachmittag einen kleinen Verpflegungsbeutel, solange der Vorrat reicht. ■



Armut und Obdachlosigkeit – wie hier auf dem Hachmannplatz – sind auch bei uns allgegenwärtig

Zum Tod von Christian Geissler (1928-2008)

Den nachfolgenden Nachruf auf einen der bekanntesten St. Georger – er war zuletzt Bewohner der Böckmannstraße –, im Viertel allerdings nur selten in Erscheinung getretenen Schriftsteller übernehmen wir aus der Wochenzeitung „Freitag“. Der Aufsatz stammt von Detlef Grumbach vom St. Georger Männerkripte-Verlag, der uns dankenswerterweise die Abdruckgenehmigung erteilte.

Am Anfang seines literarischen Schreibens stand eine Anfrage. Der 1960 erschienene Roman fragt nach der Verantwortung der Väter im Nationalsozialismus, als erster auch nach der Beteiligung an der Vernichtung der Juden. „Wo war Ihr Herr Vater am 9. November 1938, nachts?“ - in dieser Präzision geht der Protagonist dem Schicksal einer jüdischen Familie in Frankfurt und der Rolle ganz normaler Nachbarn in der Reichspogromnacht nach. Das Buch traf einen Nerv, denn im Wirtschaftswunderland Bundesrepublik waren viele dabei, sich in einer als „Kollektivschuld“ getarnten „Unschuld“ einzurichten. 2001 hat Christian Geissler zuletzt Aufmerksamkeit erregt, als er mit seinem Sohn, dem Dokumentarfilmer Benjamin Geissler, im ehemals polnischen Drohobycz die verschollenen Wandfresken des von den Nazis ermordeten jüdischen Malers und Schriftstellers Bruno Schulz wiederentdeckt hat („Freitag“ 12/2001). Die Verfolgung und Vernichtung der Juden war das bestimmende Thema seines Lebens.

Geboren im Dezember 1928, war er gerade alt genug, um noch als Flak-Helfer eingezogen zu werden. Sein Vater war Bauunternehmer in Hamburg, Nationalsozialist, er überlebte den Krieg nicht. Seine Mutter stammte aus einer bürgerlichen, polnischen Familie. Geissler wurde Mitglied der Hitler-Jugend und sah das Leid, wenn jüdische Freunde der Mutter aus Deutschland fliehen mussten oder Menschen abgeholt wurden. In diesem Erleben wurzelt die Anfrage, darauf kommt er in letzten, nicht mehr veröffentlichten Arbeiten zurück. Die Antworten führen den Autor zunächst in den linkskatholischen Kreis um die Werkhefte katholischer Laien, dann in die Ostermarschbewegung, die illegale KPD und in den siebziger Jahren in die Nähe der RAF. Sein als Romanisches Fragment untertitelter, in Anspielung auf Hölderlin kamalatta genannter Roman, einer der wichtigsten politischen Romane der Bundesrepublik dieser Zeit, erzählt von den politischen Kämpfen der siebziger Jahre. Politische Gewalt als Ultima Ratio gegen ein gewalttätiges System ist nicht das Credo dieses vielstimmigen, diskursiven Romans, wird aber als ernste Frage

diskutiert. Und die Rolle des Intellektuellen, der immer etwas abseits steht und doch mitten drin sein will.

Als Dokumentarfilmer und Autor richtete Geissler seit den sechziger Jahren seine Anfragen an die eigene Generation, an eine Gesellschaft, in der wieder Menschen bedrängt, verfolgt oder sogar getötet werden: Kalte Zeiten, sein zweiter Roman, erzählt, wie ein junger Arbeiter unter dem Zwang, beim Wirtschaftswunder, unter dem Konkurrenzdruck, mithalten zu müssen, sich selbst und die Liebe zu seiner Frau buchstäblich verkauft, am Ende verstummt. Gewaltverhältnisse. Kaufen und verkauft werden. In seinem letzten Buch, Ein Kind essen, rackert sich ein junges Paar in seiner Autowerkstatt für einen Bankkredit ab. Der kleine Sohn verreckt dabei - in Ausdünstungen von Lack und Benzin. Gegen solche Verhältnisse setzt Geissler in seinem Spätwerk „den Unsinn der Liebe“: „Alles Böse hat Sinn, der einzige Unsinn ist die Liebe, so ist sie unverlierbar.“

So unnachgiebig und hart Geissler in politischen Debatten sein konnte, so offen und interessiert an anderen Menschen, so zart, liebevoll war er im persönlichen Umgang, so zerbrechlich wirkte er beinahe. „Die Liebe zum Leben“ hat ihn zum Kommunisten werden lassen. Nach der Zeitenwende 1989 fügt er seinem Autorennamen ein „(k)“ hinzu, als Zeichen, dass er es blieb. Auf der einen Seite die Ohnmacht, gegen die Macht der Verhältnisse nichts ausrichten zu können. Auf der anderen Seite dieses Festhalten daran, als Individuum frei und verantwortlich zu sein, der Traum davon, dass die Befreiung des Menschen doch noch gelingen kann. Gewalt, Verstummen, das Ringen um Worte, Sprechen - das sind Motiv und Kern seiner literarischen Arbeit. Seine Sprache widersteht dem Eingängigen, öffnet neue, poetische Räume, fordert eine Haltung heraus. Der Skandal: Nur ein einziges seiner Bücher ist noch lieferbar. Christian Geissler starb fast 80-jährig am 26. August 2008 in Hamburg. ■

Die Epes Apotheke überreicht im Rahmen des Gewinnspiels zur Fußball-Europa-Meisterschaft dem glücklichen Gewinner 2 HSV Eintrittskarten.



EPES Apotheke

E.Kölln e.Kfr.

Lange Reihe 58 , Busstop Gurlittstraße

20099 Hamburg-St.Georg

Tel.0049-40-245664 Fax.0049-40-244426

Mail: epes.apotheke@t-online.de

Pulverteich-Grundstücke für genossenschaftliches Wohnen nutzen!

Der Sanierungsbeirat Böckmannstrasse hat auf seiner September-Sitzung den Bezirk Mitte aufgefordert, das staatliche Vorkaufsrecht in Sanierungsgebieten im Falle des Grundstückes Pulverteich 16/18 wahrzunehmen. Dieses steht laut Auskunft aus Besitzerkreisen spätestens nächstes Jahr zur Zwangsversteigerung an. Außerdem grenzt das bereits städtische, unbebaute Grundstück Pulverteich 12 an und es befindet sich mit dem Eckgrundstück zum Kreuzweg eine weitere, der Allgemeinheit gehörende Liegenschaft in unmittelbarer Nähe. Mit den

drei Grundstücken ließe sich nach Meinung des Beirates den Sanierungszielen, die u.a. die Schaffung bzw. Erhaltung familiengerechten, preiswerten Wohnraums vorsehen, zur Geltung verhelfen.

Wenn dann die Stadt auch noch auf ein Höchstgebotsverfahren – das die Schaffung von Mietwohnraum sehr schwierig machen würde – im Falle der letztgenannten Grundstücke verzichten würde, dann könnte hier vielleicht auch eine Genossenschaft mit preiswerten Wohnungen zum Zuge kommen. Auch die Drachenbau-Genossenschaft

hatte am Rande des Sanierungsgebiets S1 Lange Reihe ja bestehende Wohnhäuser übernommen, Gewerbeflächen umbauen und Wohnungen neu errichten lassen. Sicher würde es Genossenschaften geben, die sich ein solches Objekt zutrauen – bisher ist über Jahre ja nichts auf den Brachen geschehen, alle InvestorInnen sind abgesprungen, wenn sie überhaupt je aufgesprungen waren. Ein bedenkenswertes Modell wohl auch für die aktuellen BewohnerInnen des Hauses 16/18 und ein Thema für den Stadtteilbeirat! (vh) ■

Pilates im SV Vorwärts St. Georg

Nach den Herbstferien bietet der SV Vorwärts St. Georg einen Einführungskurs in die Pilates-Methode an. „Pilates“ ist ganzheitliches Training, das aus Dehn- und Kräftigungsübungen besteht. Ziel ist es, den ganzen Körper schonend und doch effektiv zu trainieren und dabei eine Verbindung von Körper und Geist zu schaffen, um eine natürliche Balance zwischen Kraft, Flexibilität und Körperkontrolle zu erreichen. Das Angebot startet mit einem zehnstündigen Einführungskurs, sobald sich genügend Interessenten gefunden haben – bei entsprechender Nachfrage soll ab 2009 ein regelmäßiges Angebot eingerichtet werden.

Der Kurs findet **montags um 20 Uhr** im Bewegungsraum der Heinrich-Wolgast-Schule statt und ist für Vereinsmitglieder und solche, die es werden möchten, kostenlos; Gäste zahlen 40 Euro. Der erste noch bekannt zu gebende Termin bietet eine allgemeine Einführung mit Erarbeitung von Grundlagen und ist für alle Interessenten kostenlos, danach kann eine Entscheidung über Gasttraining oder Mitgliedschaft getroffen werden. Anmeldung und weitere Informationen bei Hartmut Griesbach unter Tel.: 63 60 78 46,

Mail: hartmut.griesbach@t-online.de ■



LINDENBAZAR
Handels GmbH

„IHR MULTIKULTURELLER EINKAUFMARKT IN DER LINDENSTRASSE“

WIR STEHEN IHNEN JEDEN

TAG MIT FRISCHEM OBST & GEMÜSE FLEISCH UND MIT MEDITERRANEN KÖSTLICHKEITEN ZUR VERFÜGUNG....

Da macht Einkaufen noch richtig Spaß...

ÖFFNUNGSZEITEN
MO-FR 08:00-20:00
SAMSTAG 08:00-16:00

LINDENSTRASSE 41 - 20099 HAMBURG
TEL.: (0 40) 28 05 22 13 - FAX: (0 40) 28 05 22 15
www.lindenbazar.de

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund (DMB)

Über Mietprobleme kann man prima diskutieren. Lösen kann man sie mit uns.

DMB **87979-0**
www.mieterverein-hamburg.de
Zentrale: Beim Strohhause 20 • 20097 HH

Schankwirtschaft
Geel HAUS
in St. Georg

Wir haben mehr zu bieten als einen Raucher- und Nichtraucherbereich!

Koppel 76
20099 Hamburg
Fon 040 / 280 36 60
www.geelhaus.de

ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH AB 18.00 UHR

30 Jahre Jugendwerkstatt Rosenallee

Auch schon wieder auf drei Jahrzehnte kann die Jugendwerkstatt Rosenallee zurück blicken. Hier im Münzviertel im ehemaligen Stadtteil Klostertor – er ist im Frühjahr zum Bestandteil des neuen Stadtteils Hafencity erklärt worden – sind seit 1978 Generationen von TischlerInnen ausgebildet worden. Die Arbeit des Teams richtete sich immer in besonderem Maße an benachteiligte Jugendliche und Jungerwachsene, um so empörender war vor einigen Jahren, dass die Einrichtung massiv zurück gefahren wurde. Am 26. September wurde nun trotz alledem das 30jährige Jubiläum begangen.

Doch nicht genug damit, aus Anlass der Eröffnung der ehemaligen Volksschule für Mädchen in der Rosenallee 11 vor nunmehr 125 Jahren lädt die krekelige Münzviertel-Initiative ein zu einer Diskussion über die gewünschte Zukunft des Gebäudes als neue Produktionsschule. Damit würde auch angeknüpft werden an die Arbeit der Jugendwerkstatt, und das Quartier könnte weiterhin seinen Beitrag leisten, benachteiligten jungen Menschen eine vernünftige Ausbildung zukommen zu lassen. Die Veranstaltung findet **am Donnerstag, dem 9. Oktober, um 18 Uhr** in der Rosenallee 11 statt. ■



Kapitalismus am Ende?

Allerorten wird derzeit über den Kapitalismus und insbesondere den internationalen Finanzmarkt diskutiert. Nicht nur die „taz“ titelt in diesen Tagen so: „Ist der Kapitalismus noch zu retten?“, auch andere Medien machen sich Gedanken, wie es mit der Finanzkrise gegenwärtig aussieht, was für die Bundesrepublik und Hamburg zu erwarten steht und welche Konsequenzen überhaupt daraus zu ziehen sind. Und dass in den USA ausgerechnet zunächst die Hypo-

thekenbanken zusammen gebrochen und dann vom Staat aufgekauft worden sind (natürlich auf Kosten der SteuerzahlerInnen, nachdem die InvestmentbankerInnen sich goldene Nasen verdient haben...), lässt erahnen, welche Bezüge auch zu Immobilienspekulation in unserer nächsten Umgebung bestehen. Der im Stadtteil ansässige VSA-Verlag nimmt die unabsehbare Finanzkrise zum Anlass, zu einer Veranstaltung mit dem Sozialwissenschaftler und Finanz-

marktspezialisten Dr. Joachim Bischoff einzuladen. Vor dem Hintergrund seines soeben publizierten Buches „Globale Finanzkrise“ wird er **am Montag, dem 13. Oktober, um 20 Uhr** im Drachenbau-Gemeinschaftsraum (Schmilinskystraße 6a, Hinterhof) über den „Konkurs des Kasinokapitalismus“ referieren. Wer das alles verstehen will, von wegen 700 Milliarden und so, findet hier vielleicht ein paar Anregungen. ■



Rund ein Dutzend St. GeorgerInnen waren Ende September bei einer Studienfahrt in Südost-Polen beteiligt. Die ewige Spurensuche ergab, dass gerade auch in Lublin reichlich Drachen frei herum laufen! (Foto: Imke Behr)

Bistumsbaustelle vorgestellt

Erzbischof Dr. Werner Thissen stellte am 3. September anlässlich eines Medienempfangs den noch in der Endphase befindlichen, für über sieben Millionen Euro aufwändig renovierten Kirchenraum des Mariendoms vor. Gestaltet in hellen Naturtönen und -materialien strahlt die Kathedrale jetzt Großzügigkeit und Strenge zugleich aus, wirkt einladend und offen. Nach den Worten des Bischofs sollen „die Menschen des dritten Jahrtausends in diesem Raum das Geheimnis des Glaubens erfahren“. Offiziell wird die Gemeinde am **23. November** in das renovierte Gotteshaus einziehen. (IB) ■



Rechts: Außenansicht des Mariendoms Ende September (Foto: Imke Behr)

Zehn Jahre IKM

Das erste Jahrzehnt hat inzwischen das „Institut für Konfliktaustragung und Mediation“ (IKM) hinter sich. Die hamburgweit ausstrahlende Einrichtung mit Sitz im Hause des CVJM (An der Alster 40) hat sich in den vergangenen Jahren einen Namen durch etliche Veranstaltungen und Fortbildungen in Sachen Konfliktlösung und -vermittlung erworben. Im Stadtteil bildete das IKM beispielsweise eine Gruppe von MediatorInnen aus, mit SchülerInnen der Heinrich-Wolgast-Schule wurde ein Anti-Gewalt-Training absolviert und nicht zuletzt schaltete sich

das IKM bei einem BewohnerInnen-Konflikt am Hansaplatz ein. Wir sind natürlich stolz darauf, eine so wichtige und für das Zusammenleben so förderliche Einrichtung zu unseren Nachbarn zu zählen. Und so sagen wir herzlichen Glückwunsch und toi, toi, toi für die Arbeit!

Gefeiert wurde übrigens am 2. Oktober ab 17.30 Uhr im Haus des CVJM. Und wer sich zum/zur Mediator/in ausbilden lassen möchte, kann auch noch in den am 8. Oktober beginnenden Kurs einsteigen (Tel. 28 00 68 52). ■

Gedenktafel enthüllt

Am 18. September wurde auf dem Gelände der neuerdings so genannten Asklepios Klinik St. Georg eine Gedenktafel für Herbert Löwy (1898 – 1969) angebracht. Dieser war 1933 nach fünfzehnjähriger Tätigkeit als Krankenpfleger am AK St. Georg aus rassistischen Gründen entlassen worden. Er konnte sich über Jahre vor der Gestapo verstecken und überlebte die Nazi-Zeit dank tatkräftiger Unterstützung durch einige Mit-

bürgerInnen in Harburg. Die Gedenktafel am Eingang zum Chirurgisch-Traumatologischen Zentrum wurde in Anwesenheit von Herbert Löwys Familienangehörigen und etlichen MitarbeiterInnen der Klinik enthüllt. Es ist ein sehr anerkannter Akt der Krankenhausleitung, nicht nur verfolgten ÄrztInnen, sondern in diesem Fall auch einmal einem Krankenpfleger jüdischer Herkunft zu gedenken. ■

Erinnerungen sind kleine Sterne die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten

*18.01.1956 **Trixie** + 09.09.2008

Renate Schütze

Du hast uns viele Schätze hinterlassen - dafür danken wir Dir
Die Mitarbeiterinnen und Besucherinnen des

ragazza!

Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

Weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht,
Erbrecht, Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 • 20099 Hamburg–St. Georg
Fax 2 80 18 06 • Tel. (0 40) 24 98 36
www.alex-goergens-theel.de

Dr. Robert Wohlers & Co.

Buchhandlung und Antiquariat



Lange Reihe 68/70

Tel. 040 / 24 77 15
Dr.R.Wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

**Auch kleine Anzeigen
werden wahrgenommen.**

Ihre Anzeige im Drachen bestellen Sie bei

Imke Behr, ☎ 44 80 41 46

Martin BEHRENS
Heilpraktiker

Praxis für Naturheilkunde und Homöopathie
Steindamm 105
Ecke / U Lohmühlenstraße
040 / 74 12 67 69
www.hp-martin-behrens.de
Termine nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
V.i.S.d.P.: Michael Joho,
c/o Einwohnerverein St. Georg
Redaktion: Michael Joho, Volker Honold,
Bernhard Stietz-Leipnitz, Gode Wilke (Text);
Matthias Krüttgen, Hermann Jürgens (Fotos)
Redaktionsschluss: 20. des Vormonats
Anzeigen: Imke Behr, ☎ 44 80 41 46
Veranstaltungen: M. Joho, ☎ 280 37 31
Gestaltung & Produktion:
Gode Wilke, Hermann Jürgens
Druck: Druckerei Meixner
Verteilung: Gode Wilke, ☎ 24 00 67
Auflage: 2.200 Exemplare